

**Zeitschrift:** Schweizerisches Freundschafts-Banner  
**Herausgeber:** Schweizerische Liga für Menschenrechte  
**Band:** 2 (1934)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Es geht uns alle an...!  
**Autor:** Boris, Siro  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-567115>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Schweizerisches**Durch Licht  
zur Freiheit!Durch Kampf  
zum Sieg!**Freundschafts-Banner****Zentral-Organ der homoerot. Bewegung der Schweiz****Obligat. für die Mitglieder des „S. Fr.-V.“**

Redaktion und Verlag: A. VOCK, Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. — Telephon 39.868 — Postcheck-Konto VIII 21.933  
Abonnementspreis (vorauszahlbar) : 1/4 jährl. Fr. 2.50, 1/2jährl. Fr. 4.60, jährl. Fr. 9.— zuzügl. Porto**Man sagt...**

Man sagt so viel, das man nicht soll,  
So viel, man könnt' es missen,  
Das doch dem andern weh tun müßt',  
Wenn er es könnte wissen.

Man urteilt oft so unbedacht  
Von andrer Tun und Lassen;  
Läßt grundlos gar verleiten sich  
Zu spotten und zu hassen.

Man sagt, was der und jener tut,  
Und kennt nicht seine Gründe;  
Und macht man selbst es anders nicht,  
Dann ist es keine Sünde.

Man achtet einen oft gering,  
Weil einer ihn zerkleinert;  
Und wundert sich dann, weiß nicht wie,  
Wenn solch ein Herz versteinert.

Ach ja, man sagt unendlich viel,  
Von allem wird gesprochen;  
Erst dann, dann sagt man weiter nichts,  
Wenn man ein Glück zerbrochen.

Frieda Tobler-Schmid.

**Es geht uns alle an...!**

von Siro Boris.

Der gräßliche Mord am Hirschengraben hat nun noch ein zweites, unschuldiges Opfer gefordert. Der Dienstherr der ermordeten Köchin, R. Heß, hat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Im Morgenblatt der N. Z. Z. vom 11. September 1934 stand die Notiz, daß der Mörder vom Hirschengraben in den Kreisen der Homosexuellen zu suchen sei. Damit ist wieder einmal mehr der Beweis erbracht, daß die breite Oeffentlichkeit und nicht einmal die gelehrten Herren Zeitungsschreiber einen Unterschied zu machen wissen, zwischen einem homoerotisch veranlagten Menschen und einem „Strichjungen“. Denn wenn der Mörder wirklich in „diesen Kreisen“ zu suchen ist, dann ist es bestimmt kein Homoerot, sondern ein „Strich“.

Was hat nun aber Herr H. zu diesem unheilvollen Schritt veranlaßt? Jedenfalls ist im Verlaufe der Untersuchung an den Tag gekommen, daß er homosexuell veranlagt war und mit „Strichjungen“ verkehrt hat. Hat ihn nun die falsche Scham, daß seine Veranlagung entdeckt war und er dadurch gesellschaftlich unmöglich wurde oder wenigstens meinte es zu werden, veranlaßt, Hand an sein Leben zu legen oder war es die Furcht vor Strafe, weil er vielleicht unerlaubten Verkehr mit solchen Jungen gepflogen hatte?

Wir wissen das nicht; die eine furchtbare Gewißheit aber haben wir, daß wieder einer der unseren seiner Veranlagung zum Opfer gefallen ist.

Es ist ja allerdings bedauerlich, daß Herr H. seine Partner unter dieser Sorte von Leuten suchte. Aber seien wir einmal ehrlich: gibt es unter uns nicht noch mehr solche, die sozusagen zu den „Strichs“ gehen müssen, weil sie unter gleichgesinnten keinen Anschluß finden können. Die Gründe dafür sind verschiedener Art. Da spielt einmal das Alter eine große Rolle. Auch Artkollegen, die mit einem körperlichen Leiden behaftet sind, oder deren Gesicht durch eine Narbe entstellt ist usw., haben oft schwer, einen gleichgesinnten Kollegen zu finden. Zugegeben, es mag einen jüngeren Artgenossen eine gewisse Ueberwindung kosten, mit einem älteren Herrn zu verkehren; oder einen Buckligen oder Hinkenden zum Freunde zu erwählen. Ebenso sicher ist aber, daß ein solcher die ihm entgegengebrachte Liebe und Sympathie reichlich zu vergelten wissen wird. Und schließlich sollte doch immer ein guter Charakter und nicht ein hübsches Aeußeres maßgebend sein.

Wenn wir das Strichjungenunwesen wirksam bekämpfen wollen, dann kann das weniger durch polizeiliche Maßnahmen geschehen, als dadurch, daß kein

# Das „Herbst-Fest“ des „Schweiz. Freundschafts-Verbandes“

wird aus finanziellen Gründen um einen Monat verschoben. Wir bitten unsere lieben Mitglieder und Freunde um gefl. Verständnis!

Die Zentraleitung.

Artgenosse mehr gezwungen ist, sich seine Gesellschaft unter diesem Abschaum der Menschheit zu suchen, weil er unter Gleichgesinnten keinen Anschluß finden kann.

Artgenossen, helft in diesem Sinne mit, diesen Uebelstand zu bekämpfen. Es geht uns alle an!...

(Anmerkung der Redaktion:) Wir geben diesen Artikel vollinhaltlich wieder, möchten aber bemerken, daß wir damit nicht in allen Teilen einig gehen.

Unser Verband ist nun einmal strikte gegen die Prostitution, wir können hier nun einmal keine Konzessionen machen. — Entweder oder! Liebe, die gekauft werden muß oder sich kaufen läßt, verdient nun

einmal den Namen „Liebe“ nicht, sondern ist ein fragwürdiges und unsauberes Geschäft. —

Im weiteren teilen wir mit, daß die Polizei ihre Untersuchungen aus eingangs erwähntem Grunde, auch auf unsere Kreise ausgedehnt hat. Sie wird sich aber bald genug überzeugen müssen, daß sie da auf ganz falscher Fährte ist! Ein wirklicher Homosexueller ist äußerst selten ein roher Mensch und ein Verbrecher an Leib und Seele schon gar nicht. —

Wenn der oder die Mörder in den Kreisen zu finden sind, die Herrn H. intim nahe standen, dann kommen nur „Strichs“ in Frage. Uns war Herr H. ein völlig Unbekannter und erfuhren wir erst aus den Tagesblättern, daß er „a. s.“ war.

## FREUNDSCHAFT.

von C. Häberlein, Professor a. d. Universität Basel.

(aus Schweizer-Spiegel)

(Schluß)

Wir wissen nun freilich, daß auch zwischen befreundeten Männern sexuelle Wünsche spielen können (Homosexualität). Aber wo dies der Fall ist, da handelt es sich nicht um Männerfreundschaft allein, sondern um eine „Perversion“, das heißt eine komplexe Verbindung zweier nicht notwendig zusammengehöriger, ja im Grunde sich widersprechender Formen des Eros. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, die Psychologie der Homosexualität aufzurollen. Nur so viel soll angedeutet sein: Die Grundlage möglichen homosexuellen Verhältnisses bildet die Männerfreundschaft in dem oben charakterisierten Sinne (gleichgeschlechtlicher, nicht „geschlechtlicher“ Eros); zufolge charakterologischer Verschiebungen verbindet sich nun aber, wenn es zur Homosexualität kommt, mit dieser Freundschaft das eigentlich auf das weibliche Geschlecht gerichtete, also „geschlechtliche“ Bedürfnis samt dem für es charakteristischen, stärker oder schwächer hervortretenden spezifisch sexuellen Einschlag. So ist das homosexuelle Verhältnis eine Männerfreundschaft, kompliziert und gewissermaßen überlagert durch den geschlechtlich-sexuellen Eros, der seinem Wesen nach dem anderen Geschlecht gilt, hier nun aber von seinem ursprünglichen Objekt abgeglitten und (mit Hilfe der „Phantasie“) auf den männlichen Freund übertragen worden ist. Nicht darf man sagen, die Geschlechtlichkeit oder Sexualität gehöre zur Männerfreundschaft. Sie gehört ganz anderswo hin. Aber sie kann sich verirren und (neben anderen Möglichkeiten; vgl. den Fetischismus) an die Männerfreundschaft sich anheften. Dies ändert jedoch nichts daran, daß der für die Männerfreundschaft charakteristische Eros weder geschlechtlich noch sexuell ist. Es ist einfach eine Vergewaltigung der Tatsachen, wenn man jede Männerfreundschaft als sexuell (homosexuell) bezeichnet, so sehr es andererseits falsch wäre, zu sagen, der Männerfreundschaft fehle überhaupt der erotische Einschlag. Erotisch ist nicht gleichbedeutend mit geschlechtlich noch mit sexuell.

Zwischen Frau und Frau. Was von der Männerfreundschaft gesagt ist, gilt im ganzen genau so von der Freundschaft zwischen Frauen. Auch hier ist der (nie fehlende) erotische Bestandteil zwar niemals nur „allgemeine“ Sympathie, sondern stets auch gleichgeschlechtlicher Eros; aber das hat auch hier an und für sich nichts mit Geschlechtlichkeit oder Sexualität zu tun. Findet sich in der Freundschaft zweier Frauen eine sexuelle Komponente (weibliche Homosexualität), so handelt es sich um die gleiche Anheftung eines von seinem ursprünglichen (fremdgeschlechtlichen) Objekt abgesprungenen Bedürfnisses an die Freundin, jene Abirrung, die wir schon in der männlichen Homosexualität kennen gelernt haben. Es handelt sich nicht mehr einfach um Freundschaft zwischen Frau und Frau, sondern um eine sekundäre Komplikation dieser Freundschaft, eine nicht notwendige Komplikation.

Im übrigen mag es selbstverständlich sein, daß Frauenfreundschaft, weil die Beteiligten eben Frauen und nicht Männer sind, trotz der parallelen Struktur doch wieder ein anderes Gebilde darstellt als Männerfreundschaft; darauf wollen wir aber nicht mehr eingehen, weil es sich hier nur um die grundlegende Klarstellung des Begriffes Freundschaft handelte.

Ich hoffe, diese Klarstellung sei soweit geglückt, daß der Leser jetzt die Möglichkeit besitzt, sich seine Antwort auf die am Anfang des ersten Artikels aufgeworfenen Streitfragen selbständig zu bilden.

ENDE

## Zeitgemäßer Sinnspruch.

Seid adagio in Genüssen  
Und allegro in Entschlüssen;  
Wer forte seine Pflichten übt,  
Und piano das Vergnügen liebt,  
Der spielt in schönster Harmonie  
Des Lebens schwerste Symphonie.